

Prof. Dr. Alfred Toth

"Im uferlosen Meer der Dinge zwischen Sein und Nichts"

1. Der Titel dieses Aufsatzes stammt aus einem späten Gedicht Max Benses (Bense 1985, S. 29). Dieser Satz ist daher mehr als nur erstaunlich, denn gemäß Benses Metaphysik, die natürlich in Sonderheit seiner Semiotik zugrunde liegt, gilt, wie Hausdorff in der von Bense veranstalteten Neuedition eines philosophischen Frühwerkes sagt, "daß es derlei vermittelnde Gebiete nicht gibt, daß vom Empirischen zum Absoluten keine Brücke herüber und hinüber führt" (Hausdorf 1976, S. 27), in anderen Worten, sowohl Hausdorff als auch sein Schüler Bense halten am "unbedingten Dualismus zwischen Erscheinung und Ding an sich" fest (ibd., S. 25).

2. Das Problem liegt, wie von uns zuletzt in Toth (2015a, b) dargestellt, daran, daß die klassische 2-wertige aristotelische Logik von einer dichotomischen Relation

$$L = [0, 1]$$

ausgeht, in welcher 0 oder 1 für das objektive Objekt und 1 oder 0 für das subjektive Subjekt stehen. Das Grundgesetz des Tertium non datur verbietet mit jeglicher Vermittlung zwischen den beiden dergestalt reflexiven Werten nicht nur einen dritten substantiellen Wert, sondern auch eine differentielle Vermittlung, d.h. die Relation L ist rein koordinativ, und die vier möglichen subordinativen und superordinativen Relationstypen

$$L_1 = [0, [1]$$

$$L_2 = [[1], 0]$$

$$L_3 = [[0], 1]$$

$$L_4 = [1, [0]]$$

sind daher ausgeschlossen. Geht man jedoch von diesem Quadrupel aus, so enthält jedes Objekt Subjektanteile und jedes Subjekt Objektanteile, bzw., in erkenntnistheoretischer Terminologie gesprochen, das Ding an sich wird durch das von einem Subjekt wahrgenommene und daher subjektive Objekt

und die Erscheinung wird durch das ein Objekt wahrnehmende, d.h. objektive Subjekt ersetzt

$\Omega = f(\Sigma)$ subjektives Objekt Objekt

$\Sigma = f(\Omega)$ objektives Subjekt Zeichen.

3. Das "uferlose Meer der Dinge zwischen Sein qua Objekt und Nichts qua Zeichen bzw. zwischen Objekt und Subjekt kann dann als eine besondere Form einer von Neumann-Hierarchie wie folgt dargestellt werden

$\Omega(\Sigma) \quad \times \quad \Sigma(\Omega)$

$\Sigma(\Omega(\Sigma)) \quad \times \quad \Sigma(\Omega(\Sigma))$

$\Omega(\Sigma(\Omega(\Sigma))) \quad \times \quad \Omega(\Sigma(\Omega(\Sigma)))$

$\Sigma(\Omega(\Sigma(\Omega(\Sigma)))) \quad \times \quad \Sigma(\Omega(\Sigma(\Omega(\Sigma))))$

$\Omega(\Sigma(\Omega(\Sigma(\Omega(\Sigma)))) \quad \times \quad \Omega(\Sigma(\Omega(\Sigma(\Omega(\Sigma))))$

$\Sigma(\Omega(\Sigma(\Omega(\Sigma(\Omega(\Sigma)))))) \quad \times \quad \Sigma(\Omega(\Sigma(\Omega(\Sigma(\Omega(\Sigma))))))$, ...,

in der jede (n+1)-te Dualrelation gegenüber jeder n-ten Dualrelation entweder um einen Objekt- oder einen Subjektanteil ansteigt bzw., rückwärts durchlaufen, absteigt. Da diese Hierarchie prinzipiell ad infinitum fortsetzbar ist, ergibt sich eine enorme Komplexität von sog. Partizipationsrelationen zwischen subjektiven Objekten und objektiven Subjekten, deren Basisschema durch

$[\Sigma = f(\Omega)] \rightleftharpoons [\Omega = f(\Sigma)]$

bestimmt worden war.

Literatur

Bense, Max, Kosmos atheos. Baden-Baden 1985

Hausdorf, Felix (alias Paul Mongré), Zwischen Chaos und Kosmos. Hrsg. von Max Bense. Baden-Baden 1976

Toth, Alfred, Die Logik des Jägers Gracchus. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015a

Toth, Alfred, Die Logik von Hermann Hermann. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015b

27.8.2015